

Text 2

Eugen Ruge (geb. 1954), *In Zeiten des abnehmenden Lichts. Roman einer Familie* (erschienen 2012, Ausschnitt)

Alexander Ummitzer hat vor Kurzem von seiner unheilbaren Krebserkrankung erfahren. Aus dem Krankenhaus zurückgekehrt, macht er sich zu seinem schwer dementen Vater auf, den er vier Wochen nicht mehr gesehen hat. Der Ausschnitt ist der Beginn des ersten Kapitels.

1 2001

Zwei Tage lang hatte er wie tot auf seinem Büffelledersofa gelegen. Dann stand er auf, duschte ausgiebig, um auch den letzten Partikel Krankenhausluft von sich abzuwaschen, und fuhr nach Neuendorf.

5 Er fuhr die A115, wie immer. Schaute hinaus in die Welt. Prüfte, ob sie sich verändert hatte. Und – hatte sie?

Die Autos kamen ihm sauberer vor. Sauberer? Irgendwie bunter. Idiotischer.
Der Himmel war blau, was sonst.

10 Der Herbst hatte sich eingeschlichen, hinterrücks. Tupfte kleine gelbe Markierungen in die Bäume. Es war inzwischen September geworden. Und wenn er am Samstag entlassen worden war, musste heut Dienstag sein. Das Datum hatte er während der letzten Tage verloren.

Neuendorf besaß neuerdings eine eigene Autobahnabfahrt – „neuerdings“ hieß für Alexander immer noch: nach der Wende. Man kam direkt auf die Thälmannstraße (hieß 15 immer noch so). Die Straße war glatt asphaltiert, rote Fahrradstreifen zu beiden Seiten. Frisch renovierte Häuser, wärmegeklämmt nach irgendeiner EU-Norm. Neubauten, die aussahen wie Schwimmhallen: Stadtvillen nannte man das.

Aber man brauchte nur einmal links abzubiegen und ein paar hundert Meter dem krummen Steinweg zu folgen, dann noch einmal links – hier schien die Zeit stillzuste- 20 hen: eine schmale Straße mit Linden. Kopfsteingepflasterte Bürgersteige, von Wurzeln verbeult. Morsche Zäune und Feuerwanzen. Tief in den Gärten, hinter hohem Gras, die toten Fenster von Villen, über deren Rückübertragung in fernen Anwaltskanzleien gestritten wurde.

Eins der wenigen Häuser hier, die noch bewohnt waren: Am Fuchsbau sieben. Moos 25 auf dem Dach. Risse in der Fassade. Die Holunderbüsche berührten schon die Veranda. Und der Apfelbaum, den Kurt immer eigenhändig beschnitten hatte, wuchs kreuz und quer in den Himmel, ein einziges Gewirr.

Das „Essen auf Rädern“ stand schon in der ISO-Verpackung auf dem Zaunpfiler. 30 Dienstag, fand er auf der Packung bestätigt. Alexander nahm die Packung und ging hinein.

Obwohl er einen Schlüssel hatte, klingelte er. Testen, ob Kurt aufmachte – sinnlos. Ohnehin wusste er, dass Kurt *nicht* aufmachen würde. Aber dann hörte er das vertraute Quietschen der Flurtür, und als er durch das Fensterchen schaute, erschien Kurt – wie ein Geist – im Halbdunkel des Vorraums.

35 – Mach auf, rief Alexander.

Kurt kam näher, glotzte.

– Mach auf!

Aber Kurt rührte sich nicht.

Alexander schloss auf, umarmte seinen Vater, obwohl ihm die Umarmung seit langem unangenehm war. Kurt roch. Es war der Geruch des Alters. Er saß tief in den Zellen.

Kurt roch auch gewaschen und zähnegeputzt.

– Erkennst du mich, fragte Alexander.

– Ja, sagte Kurt.

45 Sein Mund war mit Pflaumenmus verschmiert, der Morgendienst hatte es wieder mal eilig gehabt. Seine Strickjacke war schief geknöpft, er trug nur einen Hausschuh.

Alexander machte Kurts Essen warm. Mikrowelle, Sicherung einschalten. Kurt stand interessiert daneben.

– Hast du Hunger, fragte Alexander.

50 – Ja, sagte Kurt.

– Du hast immer Hunger.

– Ja, sagte Kurt.

Es gab Gulasch mit Rotkohl (seit Kurt sich an einem Stück Rindfleisch einmal fast tödlich verschluckt hatte, wurde nur noch Kleinteiliges bestellt). Alexander brühte sich einen Kaffee. Dann nahm er Kurts Gulasch aus der Mikrowelle, stellte es auf die Igelit¹-Decke.

– Guten Appetit, sagte er.

– Ja, sagte Kurt.

Begann zu essen. Eine Weile war nur Kurts konzentriertes Schniefen zu hören.

60 Alexander nippte an seinem noch viel zu heißen Kaffee. Sah zu, wie Kurt aß.

– Du hast die Gabel falsch herum, sagte er nach einer Weile.

Kurt hielt einen Augenblick inne, schien nachzudenken. Aß dann aber weiter: Versuchte, das Stück Gulasch mit dem Gabelstiel auf die Messerspitze zu schieben.

– Du hast die Gabel falsch herum, wiederholte Alexander.

65 Er sprach ohne Betonung, ohne mahnenden Unterton, um die Wirkung der reinen Begriffe auf Kurt zu testen. Keine Wirkung. Null. Was ging in diesem Kopf vor? In diesem immer noch durch einen Schädel von der Welt abgegrenzten Raum, der immer noch irgendeine Art Ich enthielt. Was fühlte, was dachte Kurt, wenn er im Zimmer umhertapste? Wenn er vormittags an seinem Schreibtisch saß und, wie die Pflegerinnen berichteten, stundenlang in die Zeitung starrte. Was dachte er? Dachte er überhaupt? Wie dachte man ohne Worte?

70 Kurt hatte endlich das Gulaschstück auf die Messerspitze geladen, balancierte es jetzt, schon zitternd vor Gier, zum Mund. Absturz. Zweiter Versuch.

Eigentlich ein Witz, dachte Alexander, dass Kurts Verfall ausgerechnet mit der Sprache 75 begonnen hatte. Kurt, der Redner. Der große Erzähler. Wie er dagesessen hatte in seinem berühmten Sessel – Kurts Sessel! Wie alle an seinen Lippen hingen, wenn er seine Geschichtchen erzählte, der Herr Professor. Seine Anekdoten. Komisch aber auch: In Kurts Mund verwandelte sich alles in eine Anekdote. Egal, was Kurt erzählte – selbst wenn er davon erzählte, wie er im Lager beinahe krepitiert wäre –, immer hatte es eine 80 Pointe, immer hatte es Witz. Hatte gehabt. Fernste Vergangenheit. Der letzte Satz, den Kurt zusammenhängend hatte sagen können, war: Ich habe die Sprache verloren. Auch nicht schlecht. Verglichen mit seinem heutigen Repertoire eine Glanznummer. Doch das war zwei Jahre her: Ich habe die Sprache verloren. Und die Leute hatten wirklich gedacht, sieh mal an, er hat die Sprache verloren, aber sonst ...

85 Sonst schien er noch massen, die irgendwie Sonderbares: dass er das einem Korken dastand. Ein Stückchen Gulasch

90 Schaute schräg von unten Eltern prüft. Stopfte das

Und während er kaut

– Wenn du wüsstest,

Kurt reagierte nicht.

95 problems. Stopfte, kaut

Aus: Eugen Ruge, *In Zeiten der*

2011, S. 7–11

Anmerkung

1 Igelit: eine Kunststoffart

Text 3

Elisabeth Langgässer (1899–

1 Das Grab lag zwischen dem weiterete sich an dieser Stelle

Das Holzkreuz fing schon an

verwaschen, der Stahlhelm

5 der Tod noch immer Wache

das Mädchen Carola stellte

das Mädchen Carola stellte

ringsherum einsetzen wollte,

weilt zusah und unter der

Camel² im Mundwinkel anzuz

10 Kein Lüftchen. Der Frühling

ßung des Sommers, der Flie

begannen, sich aus Purpur und

Rotdorn schäumte gewalttätig

Form ihrer Urne nur noch dies

15 Eine hässliche alte Vase und zw

aufzunehmen – jetzt waren Ma

chen Eindruck machten, und V

erwecken suchte, die zu dem un

in seltsamem Gegensatz stand.

20 „Wenn der Rot- und Weißd

Carola, bückte sich und leerte d

wieder mit frischem Wasser und

„Rosen“, sagte der junge Bur

zwischen kommt gar nichts. Ein

25 Zweige müsste man abreißen, w

sie rasch.

- 85 Sonst schien er noch einigermaßen beisammen zu sein. Lächelte, nickte. Zog Grimassen, die irgendwie passten. Verstellte sich schlau. Nur hin und wieder unterlief ihm Sonderbares: dass er den Rotwein in seine Kaffeetasse goss. Oder auf einmal ratlos mit einem Korken dastand – und ihn schließlich ins Bücherregal steckte. Miserable Quote: Ein Stückchen Gulasch hatte Kurt bisher geschafft. Jetzt griff er zu: mit den Fingern.
- 90 Schaute schräg von unten zu Alexander herauf, wie ein Kind, das die Reaktion seiner Eltern prüft. Stopfte das Stück in den Mund. Und noch eins. Und kaute.

Und während er kaute, hielt er seine beschmierten Finger hoch wie zum Schwur.

– Wenn du wüsstest, sagte Alexander.

- Kurt reagierte nicht. Hatte endlich eine Methode gefunden: die Lösung des Gulasch-problems. Stopfte, kaute. Die Soße rann in einer schmalen Spur über sein Kinn.

Aus: Eugen Ruge, *In Zeiten des abnehmenden Lichts. Roman einer Familie*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2011, S. 7–11

Anmerkung

- 1 Igelit: eine Kunststoffart

Text 3

Elisabeth Langgässer (1899–1950), *Die getreue Antigone* (erschienen 1947)

- 1 Das Grab lag zwischen den Schrebergärten, ein schmaler Weg lief daran vorbei und erweiterte sich an dieser Stelle wie ein versandetes Flussbett, das eine Insel umschließt. Das Holzkreuz fing schon an zu verwittern; seine Buchstaben R.I.P.¹ waren vom Regen verwaschen, der Stahlhelm saß schief darüber und war wie ein Grinsen, mit welchem
- 5 der Tod noch immer Wache hielt. Gießkanne, Harke und Rechen lagen an seiner Seite, das Mädchen Carola stellte den Spankorb mit den Stiefmütterchenpflanzen, die es ringsherum einsetzen wollte, ab und wandte sich zu seinem Begleiter, der ihr gelangweilt zusah und unter der vorgehaltenen Hand das Streichholz anrätschte, um seine Camel² im Mundwinkel anzuzünden.
- 10 Kein Lüftchen. Der Frühling, an Frische verlierend, ging schon über in die Verheißung des Sommers, der Flieder verblühte, die einzelnen Nägelchen bräunten und begannen, sich aus Purpur und Lila in die Farbe des Fruchtstandes zu verwandeln, der Rotdorn schäumte gewalttätig auf, die Tulpenstängel, lang ausgewachsen, trugen die Form ihrer Urne nur noch diesen Tag und den nächsten – dann war auch das vorbei.
- 15 Eine hässliche alte Vase und zwei kleine Tonschalen dienten dazu, den Blumenschmuck aufzunehmen – jetzt waren Maiglöckchen an der Reihe, Narzissen, die einen kränklichen Eindruck machten, und Weißdorn, der das Gefühl einer Fülle und Üppigkeit zu erwecken suchte, die zu dem unangenehmen Geruch seiner kleinen, kurzlebigen Blüten in seltsamem Gegensatz stand.
- 20 „Wenn der Rot- und Weißdorn vorüber ist, kommt eine Zeitlang gar nichts“, sagte Carola, bückte sich und leerte das schmutzige Wasser aus beiden Schalen aus, füllte sie wieder mit frischem Wasser und seufzte vor sich hin.
- „Rosen“, sagte der junge Bursche. „Aber die sind noch nicht da. Du hast recht: Dazwischen kommt gar nichts. Ein paar Ziersträucher höchstens, rosa und gelbe, aber die
- 25 Zweige müsste man abreißen, wo man sie findet –“, er blinzelte zu ihr hin. „Nein“, sagte sie rasch.

„Nicht abreißen? Nein? Dann muss der da unten warten, bis wieder Rosen blühen.“ Er lachte roh und verlegen auf; das Mädchen begann das Grab zu säubern, die herabgefallenen Blütchen sorgfältig aufzulesen und die Seitenwände des schmalen Hügels mit Harke und Händen gegen den Wegrand genauer abzugrenzen. (So hat sie wohl schon als kleines Mädchen auf dem Puppenherd für ihre Ella und Edeltraut Reisbrei gekocht, Pudding und solches Zeug, schoss es ihm durch den Sinn.) Wieder musste er lachen; sie blickte misstrauisch auf und unterbrach ihr Hantieren; wirklich war es, als ob auf dem Grab, das die Weißdornblüten bedeckten, Zucker verschüttet wäre, oder spielende Kinder hätten vergessen, ihr Puppengeschirr, als die Mutter sie rief, mit in das Haus zu nehmen.

„Gib den Korb mit den Pflanzen her“, sagte Carola. „Ich will sie jetzt einsetzen. Auch den Stock, um die Löcher in die Erde zu machen, immer in gleichem Abstand –“, sie war vor Eifer ganz rot. „Hol ihn dir selber“, sagte der Bursche und drückte an einem morschen Pfahl die Zigarette aus. „Ein Blödsinn, was du da treibst.“

„Was ich treibe?“

„Na – dieses Getue um das Soldatengrab. Immer bist du hierhergelaufen. September, Oktober: mit Vogelbeeren; November, Dezember: mit Stechpalmen, Tannen, hernach mit Schneeglöckchen, Krokus und Zilla. Und das alles für einen Fremden, von dem du nicht einmal weißt –.“

„Was weiß ich nicht?“

„Was er für einer war.“

„Jetzt ist er tot.“

„Vielleicht ein SS-Kerl.“

50 „Vielleicht.“

„Ja, schämst du dich eigentlich nicht?“ brauste der Bursche auf. „Deinen ältesten Bruder haben die Schufte in Mauthausen³ umgebracht. Wahrscheinlich hat man ihn –.“ „Sei doch still!“ Sie hielt sich mit verzweifelttem Ausdruck die Hände an die Ohren; er packte sie an den Handgelenken und riss sie ihr herunter, sie wehrte sich, keuchte, ihre

55 Gesichter waren einander ganz nahe, plötzlich ließ er sie los.

„Tu, was du willst. Es ist mir egal. Aber ich bin es satt. Adjö⁴ –.“

„Du gehst nicht!“

„Warum nicht? Du hast ja Gesellschaft. Ich suche mir andere.“

„Die kenne ich“, sagte das Mädchen erbittert. „Die von dem Schwarzen Markt.“

60 „Und wenn schon? Der Schwarze Markt ist nicht schlimmer als deine Geisterparade. Gespenster wie dieser da ... Würmer und Maden.“ Er deutete mit dem Kopf nach dem Grab, das nun, vielleicht weil Harke und Rechen, während sie beide rangen quer darüber gefallen waren, einen verstörten Eindruck machte und ein Bild der Verlassenheit bot.

„Komm“, sagte der Bursche besänftigt. „Ich habe Schokolade.“

65 „Die kannst du behalten.“

„Und Strümpfe.“ Schweigen. „Und eine Flasche Likör.“

„Warum lügst du?“ fragte das Mädchen kalt.

„Nun, wenn du weißt, dass ich lüge“, sagte der Bursche gelassen, „kann ich ja aufhören. Oder meinst du, das Lügen macht mir Spaß?“

70 „Dann lügst du also aus Traurigkeit“, sagte Carola kurz.

Sie schwiegen, die Nachmittagssonne brannte, in der Luft war ein Flimmern wie sonst nur im Sommer, ein flüchtiges Blitzen, der leise Schrei und das geängstigte Seuf-

zen der mütterlichen
rand, sie setzten sich
75 sich und legte wie ein

Sie saß sehr gerad

„Glaubst du wirkli
bruch oder ...“

„Ich weiß es nicht

80 Clemens ist es vorbe

„Ja“, sagte sie me

dem Kopf und fing d

„Was – wissen?“

„Ob er jetzt Friede

85 „Da kannst du ganz

„Ich weiß es. Aber

Spielzeug im Hof geb

gibt! Wenn er allein is

denn nicht?“ Er gab k

90 richtete ihre Fragen an

„Ist das Sterben sch

losreißt von allem, was

Nun bewegte sich d

dornzweige empor; die

95 und entzündeten auf de

„Liegst du gut?“

Der junge Mann wa

verfinstertes junges Ge

unter den streichelnden

100 zu glätten versuchten un

gen gingen ... die Lippen

zuhalten versuchten ...

blieben, wo mit gleichm

„Ich liege gut“, gab e

105 immer so liegen. Immer

Mund auf ihre Hände pre

Nach einer Weile sag

kommt bald nach Haus

nach dir gefragt. Es ist

110 Hochämtern, weißt du, z

„Nein. Ich will nicht.“

„... die Kleinen könn

unzuverlässig“, fuhr sie u

stockte. Dicht vor beiden i

115 ließ sich vertrauensvoll un

„Meinetwegen“, sagte

Ruhe hast“, fügte er noch

„Damit er ... Ruhe hat“

zen der mütterlichen Natur. Ein Stück niedergebrochenen Gartenzauns lag am Weg-
rand, sie setzten sich beide wie auf Verabredung nieder, der junge Mann zog Carola an
75 sich und legte wie ein verlaufener Hund den Kopf in ihren Schoß.

Sie saß sehr gerade und starrte mit aufgerissenen Augen nach dem Soldatengrab ...

„Glaubst du wirklich, dass Clemens so qualvoll –?“ fragte Carola leise. „In dem Stein-
bruch oder ...“

„Ich weiß es nicht. Lass doch. Quäle dich nicht“, murmelte er wie im Schlaf. „Für
80 Clemens ist es vorbei.“

„Ja“, sagte sie mechanisch, „für Clemens ist es vorbei.“ Sie nickte ein paarmal mit
dem Kopf und fing dann von neuem an. „Aber man möchte doch wissen.“

„Was – wissen?“

„Ob er jetzt Frieden hat“, sagte sie, halb erstickt.

85 „Da kannst du ganz ruhig sein. Du weißt doch, wofür er gestorben ist.“

„Ich weiß es. Aber siehst du, als Kind konnte ich schon nicht schlafen, wenn mein
Spielzeug im Hof geblieben war; das Holzpferd oder der Puppenjunge. Wenn es Regen
gibt! Wenn er allein ist und hat Angst vor der Dunkelheit, dachte ich. Verstehst du mich
denn nicht?“ Er gab keine Antwort, Carola schien sie auch nicht zu erwarten, sondern

90 richtete ihre Fragen an einen ganz anderen.

„Ist das Sterben schwer? Du kannst es mir sagen. Der Augenblick, wo sich die Seele
losreißt von allem, was sie hat?“

Nun bewegte sich doch noch ein leiser Wind und hob die äußersten Enden der Weiß-
dornzweige empor; die schräge fallenden Sonnenstrahlen wanderten über den Stahlhelm
95 und entzündeten auf der erblindeten Fläche einen winzigen Funken von Licht.

„Liegst du gut?“

Der junge Mann warf den Kopf wie im Traum auf ihrem Schoß hin und her; sein
verfinstertes junges Gesicht mit den Linien der unbarmherzigen Jahre entspannte sich
unter den streichelnden Händen, die seine widerspenstigen Strähnen langsam und zart
100 zu glätten versuchten und über die Stirn zu den Schläfen und von da aus über die Wan-
gen gingen ... die Lippen, die ihre kühlen Finger mit einem leise saugenden Kuss fest-
zuhalten versuchten ... bis die Finger endlich, selber beruhigt, in der Halsgrube liegen-
blieben, wo mit gleichmäßig starken Schlägen die lebendige Schlagader pochte.

„Ich liege gut“, gab der junge Mann mit entfernter Stimme zurück. „Ich möchte
105 immer so liegen. Immer ...“ Er seufzte und flüsterte etwas, das Carola, weil er dabei den
Mund auf ihre Hände presste, nicht verstand; doch sie fragte auch nicht darnach.

Nach einer Weile sagte das Mädchen: „Ich muss jetzt weiter machen. Die Mutter
kommt bald nach Haus. Übrigens, dass ich es nicht vergesse: der Kuratus⁵ hat gestern
nach dir gefragt. Es ist jetzt großer Mangel an älteren Ministranten⁶, besonders bei
110 Hochämtern, weißt du, an hohen Festen, und so. Ob du nicht –?“

„Nein. Ich will nicht.“ Der Bursche verzog seinen Mund.

„... die Kleinen können den Text nicht behalten, sie lernen schlecht und sind
unzuverlässig“, fuhr sie unbeirrt und beharrlich fort. „Bei dem Requiem⁷ neulich –.“ Sie
stockte. Dicht vor beiden flog ein Zitronenfalter mit probenden Flügelschlägen vorbei und
115 ließ sich vertrauensvoll und erschöpft auf dem Korb mit den Pflänzchen nieder.

„Meinetwegen“, sagte der Bursche. „Nein: deinetwegen“, verbesserte er. „Damit du
Ruhe hast“, fügte er noch hinzu.

„Damit er ... Ruhe hat“, sagte sie und griff nach dem Pflanzenkorb.

Aus: Elisabeth Langgässer, *Saisonbeginn*. Erzählungen. Stuttgart: Philipp Reclam jun. Verlag 1981, S. 36–41
(Erstausgabe: Claassen & Goverts 1947)

Anmerkungen

- 1 R.I.P.: Abkürzung für lat. *Requiescat in pace*, „Er/Sie ruhe in Frieden.“
- 2 Camel: eine Zigarettenmarke
- 3 Mauthausen: Standort eines nationalsozialistischen Konzentrationslagers in Österreich, südöstlich von Linz; viele der Häftlinge wurden im zum Lager gehörenden Steinbruch zu Tode geschunden.
- 4 Adjö: gemeint ist „Adieu.“
- 5 Kuratus: Pfarrverweser, Titel eines katholischen Seelsorgers, von lat. *cura* „Sorge“
- 6 Ministrant: Messdiener
- 7 Requiem: „Totenmesse“, benannt nach dem Anfangswort des lat. Gebetes *Requiem aeternam dona eis, Domine*: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.“

Text 4

Franz Kafka (1883–1924), *Der Aufbruch* (1922)

- 1 Ich befahl mein Pferd aus dem Stall zu holen. Der Diener verstand mich nicht. Ich ging selbst in den Stall, sattelte mein Pferd und bestieg es. In der Ferne hörte ich eine Trompete blasen, ich fragte ihn, was das bedeute. Er wusste nichts und hatte nichts gehört. Beim Tore hielt er mich auf und fragte: „Wohin reitest du, Herr?“ „Ich weiß es
- 5 nicht“, sagte ich, „nur weg von hier, nur weg von hier. Immerfort weg von hier, nur so kann ich mein Ziel erreichen.“ „Du kennst also dein Ziel?“ fragte er. „Ja“, antwortete ich, „ich sagte es doch: ‚Weg-von-hier‘, das ist mein Ziel.“ „Du hast keinen Essvorrat mit“, sagte er. „Ich brauche keinen“, sagte ich, „die Reise ist so lang, dass ich verhungern muss, wenn ich auf dem Weg nichts bekomme. Kein Essvorrat kann mich retten. Es ist
- 10 ja zum Glück eine wahrhaft ungeheuer Reise.“

Aus: Franz Kafka, *Sämtliche Erzählungen*. Hrsg. v. Paul Raabe. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1973, S. 321

Text 5

Friedrich Hebbel (1813–1863), *Maria Magdalena*. Ein bürgerliches Trauerspiel in drei Akten (1844). 1. Akt, 7. Szene

Friedrich Hebbels bürgerliches Trauerspiel entstand 1843 und wurde im folgenden Jahr veröffentlicht. Die Uraufführung fand 1846 in Königsberg statt.

Die Szene spielt im Hause des Tischlermeisters Anton. Dessen Familie besteht aus seiner eben von schwerer Krankheit genesenen Frau Therese und den Kindern Klara und Karl. Der Kassierer Leonhard hat Klara nach einem Tanzabend dazu gebracht, sich ihm hinzugeben, und sie geschwängert. Er will damit einen Rivalen ausschalten, dem Klaras eigentliche Liebe gehört, um so das Mädchen endgültig an sich zu binden. Die Eltern wissen von Klaras Fehltritt nichts.

In der vorausgehenden Szene hält Leonhard mit Erfolg bei Meister Anton um die Hand der Tochter an, muss allerdings erfahren, dass keine Mitgift zu erwarten ist.

- Zwei Gerichtsdiener
Karl wird verdächtig
später herausstellen
Bis zum 18. Jahrhun
lands als unehrlich. D
ckern (Beseitiger von
hat den Gerichtsdiene
sein Glas mit ihm aus
- 1 GERICHTSDIENER ADAM (zu Meister Anton)
roten Rock mit
ins Haus kommen
 - 5 behält Er Seinen
seinesgleichen ist?
 - MEISTER ANTON. Bei
 - ADAM. Er hat recht, t
 - unseresgleichen! (E
 - 10 davon! Dass Er nicht
 - MEISTER ANTON. Wa
 - KLARA (tritt mit Tisch
 - ADAM (zeigt ein Papier
 - MEISTER ANTON. So
 - 15 ADAM. So hör Er! Se
 - wollen wir Haus
 - MUTTER. Jesus! (Fällt
 - KLARA. Mutter! Mutter
 - LEONHARD. Ich will e
 - 20 MEISTER ANTON. Nicht
 - Therese! Du starbs
 - LEONHARD. Es ist doch
 - (Ab.)
 - MEISTER ANTON (zieht
 - 25 Kasten nach Kaste
 - Schelmen und Die
 - ZWEITER GERICHTSDI
 - lichste Mann in der
 - MEISTER ANTON. So
 - 30 braucht! Der arme
 - war auch viel zu s
 - meinst du, mein un
 - KLARA. Vater!
 - ZWEITER GERICHTSDI
 - 35 ADAM. Kein Mitleid?
 - Strümpfe auszuzieh
 - ich hasse ihn, wie i